



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Thüringer Stadtansichten
Erfurt - Gotha - Weimar

2022
Kunstlandschaft
Galerie

Jürgen Weis



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Gotha, Gadollastraße • 2020 • Acryl • 60 x 70 cm

Jürgen Weis

Sa 1	Di 1
So 2	Mi 2
Mo 3	Do 3
Di 4	Fr 4
Mi 5	Sa 5
Do 6	So 6
Fr 7	Mo 7
Sa 8	Di 8
So 9	Mi 9
Mo 10	Do 10
Di 11	Fr 11
Mi 12	Sa 12
Do 13	So 13
Fr 14	Mo 14
Sa 15	Di 15
So 16	Mi 16
Mo 17	Do 17
Di 18	Fr 18
Mi 19	Sa 19
Do 20	So 20
Fr 21	Mo 21
Sa 22	Di 22
So 23	Mi 23
Mo 24	Do 24
Di 25	Fr 25
Mi 26	Sa 26
Do 27	So 27
Fr 28	Mo 28
Sa 29	
So 30	
Mo 31	

Jan. Feb.



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Krämerbrücke Erfurt • 2020 • Ölpastell auf Büttenpapier • 30 x 37 cm

Jürgen Weis

Di 1	Fr 1
Mi 2	Sa 2
Do 3	So 3
Fr 4	Mo 4
Sa 5	Di 5
So 6	Mi 6
Mo 7	Do 7
Di 8	Fr 8
Mi 9	Sa 9
Do 10	So 10
Fr 11	Mo 11
Sa 12	Di 12
So 13	Mi 13
Mo 14	Do 14
Di 15	Fr 15
Mi 16	Sa 16
Do 17	So 17
Fr 18	Mo 18
Sa 19	Di 19
So 20	Mi 20
Mo 21	Do 21
Di 22	Fr 22
Mi 23	Sa 23
Do 24	So 24
Fr 25	Mo 25
Sa 26	Di 26
So 27	Mi 27
Mo 28	Do 28
Di 29	Fr 29
Mi 30	Sa 30
Do 31	

März **April**



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Stadtschloss Weimar • 2020 • Acryl • 60 x 70 cm

Jürgen Weis

So 1	Mi 1
Mo 2	Do 2
Di 3	Fr 3
Mi 4	Sa 4
Do 5	So 5
Fr 6	Mo 6
Sa 7	Di 7
So 8	Mi 8
Mo 9	Do 9
Di 10	Fr 10
Mi 11	Sa 11
Do 12	So 12
Fr 13	Mo 13
Sa 14	Di 14
So 15	Mi 15
Mo 16	Do 16
Di 17	Fr 17
Mi 18	Sa 18
Do 19	So 19
Fr 20	Mo 20
Sa 21	Di 21
So 22	Mi 22
Mo 23	Do 23
Di 24	Fr 24
Mi 25	Sa 25
Do 26	So 26
Fr 27	Mo 27
Sa 28	Di 28
So 29	Mi 29
Mo 30	Do 30
Di 31	

Mai **Juni**



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Gotha - Blick von Norden • 2020 • Öl auf Leinwand • 60 x 70 cm

Jürgen Weis

Fr	1	Mo	1
Sa	2	Di	2
So	3	Mi	3
Mo	4	Do	4
Di	5	Fr	5
Mi	6	Sa	6
Do	7	So	7
Fr	8	Mo	8
Sa	9	Di	9
So	10	Mi	10
Mo	11	Do	11
Di	12	Fr	12
Mi	13	Sa	13
Do	14	So	14
Fr	15	Mo	15
Sa	16	Di	16
So	17	Mi	17
Mo	18	Do	18
Di	19	Fr	19
Mi	20	Sa	20
Do	21	So	21
Fr	22	Mo	22
Sa	23	Di	23
So	24	Mi	24
Mo	25	Do	25
Di	26	Fr	26
Mi	27	Sa	27
Do	28	So	28
Fr	29	Mo	29
Sa	30	Di	30
So	31	Mi	31

Juli **Aug.**



Weimar, Schillerstraße • 2020 • Acryl auf Leinwand • 60 x 70 cm

Jürgen Weis

Do 1	Sa 1
Fr 2	So 2
Sa 3	Mo 3
So 4	Di 4
Mo 5	Mi 5
Di 6	Do 6
Mi 7	Fr 7
Do 8	Sa 8
Fr 9	So 9
Sa 10	Mo 10
So 11	Di 11
Mo 12	Mi 12
Di 13	Do 13
Mi 14	Fr 14
Do 15	Sa 15
Fr 16	So 16
Sa 17	Mo 17
So 18	Di 18
Mo 19	Mi 19
Di 20	Do 20
Mi 21	Fr 21
Do 22	Sa 22
Fr 23	So 23
Sa 24	Mo 24
So 25	Di 25
Mo 26	Mi 26
Di 27	Do 27
Mi 28	Fr 28
Do 29	Sa 29
Fr 30	So 30
	Mo 31

Sep. Okt.



Erfurter Dom • 2020 • Acryl auf Leinwand • 60 x 70 cm

Jürgen Weis

Di 1	Do 1
Mi 2	Fr 2
Do 3	Sa 3
Fr 4	So 4
Sa 5	Mo 5
So 6	Di 6
Mo 7	Mi 7
Di 8	Do 8
Mi 9	Fr 9
Do 10	Sa 10
Fr 11	So 11
Sa 12	Mo 12
So 13	Di 13
Mo 14	Mi 14
Di 15	Do 15
Mi 16	Fr 16
Do 17	Sa 17
Fr 18	So 18
Sa 19	Mo 19
So 20	Di 20
Mo 21	Mi 21
Di 22	Do 22
Mi 23	Fr 23
Do 24	Sa 24
Fr 25	So 25
Sa 26	Mo 26
So 27	Di 27
Mo 28	Mi 28
Di 29	Do 29
Mi 30	Fr 30
	Sa 31

Nov. Dez.

Jürgen Weis

1954	geboren in Landshut/Niederbayern
1961 – 1971	Schulzeit in Görzig bei Köthen
1971 – 1974	Ausbildung zum Porzellanmaler in der Porzellanmanufaktur Meißen
1974 – 1976	Tätigkeit als Heizer
1976 – 1978	Armeezeit
1979 – 1981	Spezialschulausbildung für Malerei und Grafik in Halle
1978	Heirat und Übersiedlung nach Finsterwalde
1979 / 1982	Geburt der Töchter Anett und Kerstin
1978 – 1989	Tätigkeit im Kreismuseum Finsterwalde
1989	Übersiedlung nach Gotha
1990 – 2017	Tätigkeit als Depotmeister und Ausstellungsgestalter am Museum für Regionalgeschichte der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha, mehrfach künstlerische Arbeiten, Entwurf und Ausführung der Bühnenbilder des historischen Ekhof-Theaters Gotha

Ausstellungen

1985	Kreismuseum Finsterwalde
1987	Personalausstellung im Kulturbund Babben/Niederlausitz
1994	Personalausstellung im Museum für Regionalgeschichte Gotha
2017 / 2019	Personalausstellungen in Waltershausen bei Gotha

Thüringer Stadtansichten – Erfurt – Gotha – Weimar Malerei von Jürgen Weis

Thüringen – heute ein Freistaat im Zentrum Deutschlands hat eine sehr weit zurückreichende und bedeutsame Geschichte. „Verwehte Spuren“ nannte Prof. Gerhard Wagner, der als Thüringer seine Heimat sehr gründlich erforschte, das Resultat seiner umfangreichen Recherche. Um 350 wurde das alte Reich der Thüringer im Raum zwischen Donau, Main und Elbe als eigener Herrschaftsraum unter dem König Merwig I. errichtet. Der erste historische Thuringer König, der um 500 herrschte, hieß Bisinus. Wir erinnern uns: Um 500 gründete der Merowinger Chlodwig das Frankenreich. Das Reich der Thüringer war um 500 das mächtigste germanische Reich außerhalb der alten römischen Reichsgrenzen und somit ein wichtiger Machtfaktor im Raum zwischen Rhein und Donau. In einer Reihe von Schlachten, wobei die letzte im Jahr 531 an der Unstrut stattgefunden haben soll, besiegten die christlichen Franken im Verbund mit den noch heidnischen Sachsen schließlich das bereits christliche Volk der Thüringer unter König Herminafried, welches durch innere Zwistigkeiten stark geschwächt war. Durch Flucht, Deportation und Mord fand die thüringische Königsfamilie ihr Ende. Das Land wurde zwischen den Franken und Sachsen in etwa der Linie der späteren Orte Sangerhausen – Nordhausen – Northeim aufgeteilt. Die Sachsen bekamen den nördlichen und die Franken den mittleren und südlichen Teil Thüringens. Thüringen verblieb zwar über Jahrhunderte im fränkischen Großreich, wurde aber von dessen Königen immer separat behandelt, was letztendlich doch auf eine Sonderstellung schliessen läßt. Während der Zeit der Ottonen wurde Thüringen zum festen Bestandteil in deren Herrschaftsgebiet und die Edlen der Thüringer spielten in der Ostexpansionspolitik der Ottonen eine wesentliche Rolle. Im Jahre 1130/31 wurde Graf Ludwig III. von Schauenburg, aus dem fränkischen Geschlecht der Ludowinger, erster Landgraf von Thüringen. Die Landgrafen der Thüringer waren in den kommenden Zeiten immer in der mittel- und ostdeutschen Politik präsent, bis durch Napoleon neue territoriale Strukturen geschaffen wurden. Bis heute ist Thüringen eine der Regionen in Deutschland, die ihren eigenen Charakter – unter welchen politischen Verhältnissen auch immer – sichtbar bewahren konnte.

Der Maler Jürgen Weis kennt die bedeutsame und wechselvolle Geschichte seiner Wahlheimat Thüringen und findet in seinen Bildmotiven auch immer wieder Bezüge zu dieser. Die Auswahl der Motive und deren malerische Umsetzung basieren allerdings zuallererst auf künstlerischen Gesichtspunkten. Jürgen Weis wählt nicht die klassischen Blickwinkel, sondern die in seine künstlerische Gesamtposition passenden. Es geht ihm bei seiner Malerei nicht um das Zufällige, sondern um die konkrete Form als das eigentlich Charakteristische und Symbolische am Bild. Wie andere Maler, so nutzt auch Jürgen Weis dabei natürlich die Landschaft und städtische Räume als eine Möglichkeit zur Erkundung bildnerischer Experimente und neuer Formversuche. Seine kräftigen Farbkompositionen verdeutlichen die Beständigkeit einer Kultur, die in den thüringischen Städten ihre Heimstatt hat. Das Zeichnerische weicht dem Malerischen, welches seinen Bildern eine phantasievolle Poesie verleiht. Die Landschaftsbilder von Jürgen Weis sind Orte der Erinnerung und mythische Landschaften zugleich, die wir zu kennen scheinen und die uns doch fremd bleiben. Das ist wohl der Grund dafür, dass man mit seinen Bildern nicht fertigwerden kann und immer etwas Neues, etwas noch nicht Erkanntes zu erkennen glaubt.

Jan./Feb. Gotha – Gadollastraße

Die Straße, benannt nach Josef Ritter von Gadolla, der 1945 durch Befehlsverweigerung die Zerstörung von Gotha durch die Alliierten verhinderte, kommt uns ganz in weiß getaucht und in einem hellen Licht entgegen. Als Wehrmachtsstandortältester und späterer Kampfkommandant Gothas wurde Josef Ritter von Gadolla am 1. Februar 1945 auf das Militärstrafgesetzbuch verpflichtet, in dem verankert war, dass der zuständige Kampfkommandant den ihm übertragenen Standort bis zum Tode zu verteidigen habe. Als Ende März/Anfang April 1945 die amerikanischen Truppen vor den Toren der Stadt Gotha standen, entschloss er sich, dem Kampfbefehl nicht Folge zu leisten und Gotha kampfflos an die Amerikaner zu übergeben. Um die Kapitulation zu vermitteln, fuhr von Gadolla den Alliierten entgegen, wurde aber von Wehrmachtssoldaten in Boilstadt gefangen und nach Weimar überführt. Einen



Jürgen Weis

Tag nach der Kapitulation Gothas wurde von Gadolla am 5. April 1945 in der Weimarer Mackensen-Kaserne wegen der „Aufgabe des festen Platzes Gotha“ zum Tode verurteilt und standrechtlich erschossen. Als seine letzten Worte sind überliefert: „Damit Gotha leben kann, muss ich sterben!“

Das Bild von Jürgen Weis vermittelt dem um die Geschichte Wissenden das Gefühl von Licht auch in tiefer Einsamkeit und Finsternis.

März/April Krämerbrücke Erfurt

Die Krämerbrücke ist das älteste profane Bauwerk in Erfurt und zählt mit einer beidseitigen, mit Fachwerkhäusern geschlossenen Brückenbebauung zu den bekanntesten Wahrzeichen der Stadt. Sie ist die längste durchgehend mit Häusern bebauter Brücke Europas. Diese jetzige Fußgängerbrücke überspannt die Gera und verbindet den Benediktspatz im Altstadt kern mit dem Wenigemarkt in der östlichen Altstadterweiterung. Die Brücke entstand neben einer Furt durch die Gera und war Teil des west-östlichen Handelsweges Via Regia. Ursprünglich als Holzbrücke über die Gera errichtet, wurde sie im Jahr 1117 nach der Zerstörung durch einen der vielen Brände erstmals erwähnt. Die erste urkundliche Bezeichnung der Brücke mit „pons rerum venalium“ ist für das Jahr 1156 nachweisbar. Schon auf der Holzbrücke hatten Händler links und rechts Krambuden aufgestellt. Aufgrund wiederholter Brände in den Jahren 1175, 1178, 1213, 1222, 1245, 1265 und 1293 erwarb im Jahr 1293 der Rat zu Erfurt alle Brückenrechte von den Klöstern, um einen steinernen Neubau errichten zu können, der im Jahr 1325 mit unbewohnten Fachwerkbuden auf der Brücke fertiggestellt war. An den beiden Brückenköpfen wurden steinerne Kirchen mit Tordurchfahrten errichtet.

Mai/Juni Stadtschloss Weimar

Das Weimarer Stadtschloss, stadtmittig an einem leicht erhöhten Ort gelegen und an das nördliche Ende des Ilmparkes grenzend, war möglicherweise der Ort, an welchem schon die Könige der Thüringer im frühen 6. Jahrhundert Hofzeit hielten. Urkundlich belegbar ist aber erst ein Graf Wilhelm von Weimar, der als Gastgeber eines Conventus magnus, der im Hus tu Wymar unter Kaiser Otto II. abgehalten wurde, fungierte. 1299 brannte die vermutlich größtenteils hölzerne Burg ab und kam in den Besitz der Wettiner, die hier eine neue Burganlage errichteten. Nach mehreren Umbauten und Erweiterungen brannte die Anlage am 6. Mai 1774 bis auf Turm und Torbau vollständig ab. Im März 1789 gründete Herzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach eine Schlossbaukommission, in der von Anfang an kein Geringerer als Johann Wolfgang von Goethe tatkräftig mitarbeitete. Goethe engagierte den Hamburger Architekten Johann August Arens. 1791 machten sich die Auswirkungen der Französischen Revolution und finanzielle Engpässe bemerkbar und Arens verlor das Interesse an diesem Auftrag. Goethe war zu dieser Zeit schon derart mit dem Bau vertraut, dass er die Arbeiten nach den Plänen von Arens fortführen ließ und 1796 das Richtfest gefeiert werden konnte. Die nach Süden offene Dreiflügelanlage korrespondierte deutlich mit dem von Goethe mitgestalteten Landschaftsgarten.

Heute beherbergt das Stadtschloss u.a. das Schlossmuseum mit dem Ausstellungsschwerpunkt Malerei von 1500 bis 1900.

Juli / Aug. Gotha – Blick von Norden

Gotha wurde erstmals in einer am 25. Oktober 775 in Düren ausgestellten Urkunde erwähnt. Der Ländereien um Gothaha (= gutes Wasser) wurden von Karl dem Großen dem Kloster Hersfeld übereignet. Eine ältere Siedlung ist jedoch anzunehmen. Das Gebiet von Gotha wurde nachweisbar bereits seit langem besiedelt. Schon die Krieger des Ostgotenkönigs Theoderichs des Großen zogen um 510 hier durch und sollen sich unterhalb des heutigen Schlossberges angesiedelt und der Siedlung den Namen Gota gegeben haben. Im Blick des Malers auf Gotha steht im Zentrum die frühbarocke Schlossanlage Friedenstein.

Der GalerieVerlag Mitteldeutschland und Galerie KunstLandschaft

Seit 15 Jahren erfreuen die vom Verlag gemeinsam mit der Galerie produzierten Kalender viele kunstinteressierte Menschen. Sie stellen alljährlich auf anspruchsvolle Art und Weise Arbeiten von Künstlern aus Mitteldeutschland vor und geben Einblick in deren Schaffen, Handschriften und Ausdrucksformen. Die ausgewählten Bilder lassen Raum für eine Auseinandersetzung mit regionaler Geschichte und zeitgenössischer Kunst, aber auch mit der Bau- und Kulturgeschichte Mitteldeutschlands.

Insbesondere die Landschaftsmalerei als bedeutendes Kunst-Genre mit langer Tradition soll durch diese Kalender in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gestellt werden. Kein Geringerer als Albrecht Dürer hat in seinen Aquarellen bereits die Grundformen der europäischen Landschaftsmalerei späterer Epochen vorgezeichnet und ist zu deren Wegbereiter geworden. Die Galerie bietet im Rahmen von Ausstellungen und Veranstaltungen vielfältige Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten und berät Privatpersonen sowie Unternehmen bei der Raumgestaltung und ihrer Beziehung zur Bildenden Kunst.

Das Hauptaugenmerk des Verlags liegt auf malerischen Landschaften und Stadtansichten zur mitteldeutschen Region. Neben den Editionen von Wand- und Tischkalenderserien sowie Kunstpostkarten komplettieren Kunstdrucke und weitere kunstbezogene Druckerzeugnisse in limitierten Auflagen das Verlagsangebot. Im Jahr 2016 wurde der erste Kunstbildband „Entlang der Saale – Freilichtmalerei von Steffen Gröbner“ (Weinböhla) publiziert, der auch die gleichnamige Ausstellungstournee der Galerie begleitet.

Unter den fünf Wandkalendern der Editionen für 2022 zeigen wir zwölf neue Tuschezeichnungen der beliebten Reihe „Halle-Impressionen“ von Volker Seifert (Halle). Diese gibt es auch wieder als Postkartenkalender. Claudia Gabriele Meinicke (Merseburg) widmete sich mit ihrem grafischen Arbeiten dem Stadtzentrum von Halle, insbesondere den „Kleinodien der Baukunst“. Auf die Freunde der Ölmalerei von Andreas Liebold (Leipzig) warten dynamische Bilder zu „Leipziger Stadtansichten“ und „Dresden – Tor zur Sächsischen Schweiz“. Jürgen Weis (Gotha) schuf die „Thüringer Stadtansichten“, so dass sich das Verlagsangebot erstmals auch auf dieses Bundesland ausweiten kann. Darüber hinaus werden für das Jahr 2022 Landschaften und Stadtansichten von Steffen Gröbner (Weinböhla) und Andreas Liebold (Leipzig) in Form von drei Tischkalendern herausgebracht.

Robert Stephan und Arne-Grit Gerold, Mai 2021

Vorgängerbau des Schlosses Friedenstein war die mittelalterliche Burg Grimmenstein, welche vermutlich im 11. Jahrhundert als eine festungsartig ausgebaute Höhenburg errichtet und 1567 endgültig geschleift wurde. Ihr Hauptzweck bestand zunächst in der Sicherung der mittelalterlichen Reichsstraße Via Regia, die vom Rhein bis nach Schlesien hier vorbeiführte. Im 13. und 14. Jahrhundert war hier der Sitz der Thüringer Landgrafen. Es ist der größte Schlossbau Deutschlands aus dem 17. Jahrhundert und beherbergt heute eine Vielzahl von Museen und Kunstsammlungen. Im Bild liegt das Schloss friedlich, in das satte Grün der Bäume und dem leuchtenden Rot der Dächer der Häuser, eingebettet.

Sep./Okt. Weimar, Schillerstraße

Wer von Weimar hört, denkt automatisch auch an Goethe und Schiller. Ein Phänomen wie es wohl kein zweites in Deutschland gibt. Goethe sah in Weimar ein deutsches Bethlehem, auf solche Ideen kommt eben, wer immer eine Handbreit Wein unterm Federkiel hat. Die Schillerstraße in Weimar könnte eine ganz normale Fußgängerzone sein, doch sie verbindet das berühmte Hotel Elephant mit dem Goethe-Schiller Denkmal. Über die Jahrhunderte zog das ehemalige Wirtshaus und spätere Hotel „Elephant“ zahlreiche Dichter, Musiker, Philosophen und andere Prominente an. Wer am Stadttor nach diesen fragte, wurde in den „Elephant“ geschickt. Hier tafelten die „großen Namen“ dreier Jahrhunderte wie Bach und Liszt, Schiller und Lenz, Freud und van de Velde, Rathenau oder Adenauer und passierten diese Straße. Wenn die Steine reden könnten, wäre es manchem wohl doch nicht so recht.

Jürgen Weis taucht seine Schillerstraße in ein mystisch anmutendes Licht und lässt sie, was sie gewiss sehr selten ist, menschenleer. Der Betrachter wird nicht durch ein quirliges Treiben abgelenkt, er schaut in einen geraden ruhigen Straßenabschnitt und sieht am Ende das angedeutete Hotel. Die von Jürgen Weis erzeugte Lichtstimmung zusammen mit seiner Farbkomposition geben dem Bild eine kraftvolle Kompaktheit und zugleich einen Hauch von Unvergänglichkeit. Man wird angeregt, über Weimar nachzudenken – große Dichter, tiefes Denken, später der Aufbruch in die Moderne und die erste rein nationalsozialistische Landesregierung, KZ Buchenwald – all das war Weimar. Was ist es heute?

Nov./Dez. Dom Erfurt mit Severikirche

Erfurt war bereits im Thüringischen und Fränkischen Reich ein wichtiges Machtzentrum. Papst Gregor II. (715–731) hatte 724 die Thüringer aufgefordert, dem hier missionierenden Bonifatius ein „Haus“ zu bauen. In dem Jahr um 741/42 bat Bonifatius den Papst Zacharias, die Gründung eines Bistums „an dem Erphesfurt genannten Ort, der schon seit langem eine Siedlung oder Burg heidnischer Bauern war“, zu bestätigen. Der Erfurter Dom ist der wichtigste und älteste Kirchenbau in Erfurt. Er ist über 80 Meter hoch und besitzt mit der Gloriosa die größte freischwingende, aus dem Mittelalter stammende Glocke der Welt. Der Dom diente nur kurze Zeit in der Mitte des 8. Jahrhunderts als Bischofsitz und war bis in das frühe 19. Jahrhundert hinein Sitz des Kollegiatstifts St. Marien. Seit 1994 ist er wieder Kathedrale des neugeschaffenen Bistums Erfurt und Sitz des Domkapitels. Die spätromanische Kirche St. Marien wurde 1117 erstmals urkundlich bezeugt. Bereits in den 1280er Jahren wurde ein gotischer Umbau mit einem neuen größeren Chor begonnen. Die Severikirche ist ein Kirchenbau der römisch-katholischen Kirche. Sie steht unmittelbar neben dem Erfurter Dom auf dem Domberg. Als einzigartiges architektonisches Ensemble bilden sie gemeinsam das Wahrzeichen der Stadt. Aufgrund ihrer ungewöhnlichen Bauform, die die spätgotische Hallenkirche vorwegzunehmen scheint, gehört die Severikirche zu den bedeutendsten gotischen Bauten in Deutschland. In einem Sarkophag ruhen die Gebeine des Kirchenpatrons Servus von Ravenna.

Jürgen Weis taucht Dom und Kirche in ein tiefes Blau, die Farbe des Geistes und der Treue, Harmonie und Klarheit.

Robert Stephan, Mai 2021



Gotha, Gadollastraße



Jan./Feb.



März/April



Mai/Juni



Gotha – Blick von Norden

Juli/Aug.



Weimar, Schillerstraße

Sep./Okt.

Erfurter Dom

Nov./Dez.



© Galerie KunstLandschaft · 2021
Sternstraße 8 · 06108 Halle (Saale)
Telefon 0345 6857104
robert-stephan@galerie-kunst-landschaft.de
www.galerie-kunst-landschaft.de

Kunstkalender 2022 • Thüringer Stadtansichten

limitierte Auflage von 250 Kalendern

© GalerieVerlag Mitteldeutschland · 2021
Sternstraße 8 · 06108 Halle (Saale)
Telefon 0345 6857106
ag.g@galerieverlag-mitteldeutschland.de
www.galerieverlag-mitteldeutschland.de

